Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 12 (1958)

Heft: 11: Kirchenbau = Eglises = Churches

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

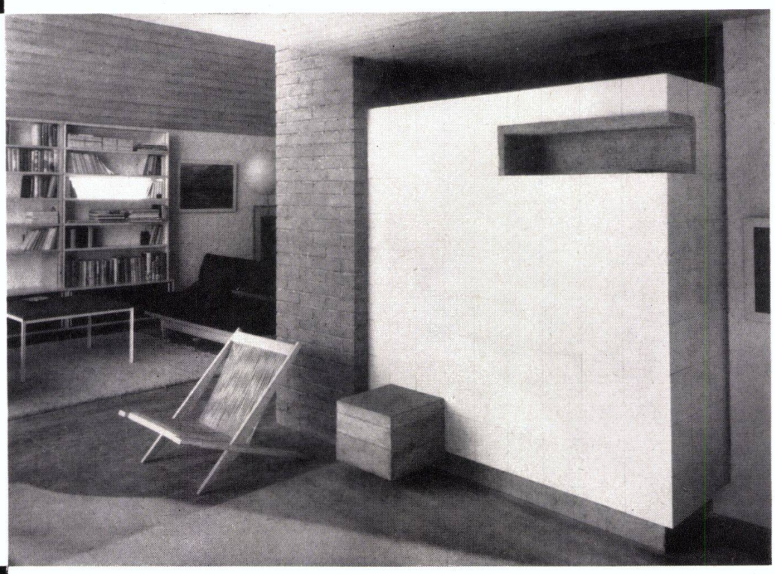
Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

behaglich
bequem
wirtschaftlich
preiswert
betriebssicher

Der Kachelofen

ist in der neuzeitlichen Raumgestaltung eine Heizung, welche mit allen modernen Systemen ausgeführt werden kann.



Auskunft und Pläne durch:

Brunner & Cie., Lenzburg
E. Dillier, Sarnen
Ganz & Co. Embrach AG, Embrach
Ofenfabrik Kohler AG, Mett-Biel
Gebrüder Kuntner, Aarau
Gebrüder Mantel, Elgg

Einzelausführungen nach eigenen Entwürfen oder Entwürfen der Kunden
Exécutions individuelles selon nos propres projets ou ceux des clients
Individual models based on our own designs or on those of our customers

Polstermöbel und Matratzen Uster GmbH., Uster, Tel. 051 / 96 94 74
Meubles Rembourrés et Matelas S. àr. l. Uster
Upholsteries and Mattresses Uster Ltd.

Neues Kniehebelventil Nr. 3715
(Patent angemeldet)

Dem Bedürfnis nach freier Abstellfläche auf dem Waschtisch Rechnung tragend, hat die KWC dieses Kniehebelventil entwickelt. Die einfache Form des Betätigungshebels ermöglicht, durch Verkürzen desselben, die Anpassung an jeden Waschtisch.

Nouvelle vanne à levier actionné par le genou No. 3715
(demande de brevet déposée)

C'est pour répondre au besoin d'une surface d'appui libre sur le lavabo que la KWC a créé cette vanne à levier actionné par le genou.
La forme simple du levier de commande permet, en le raccourcissant, de l'adapter à tout lavabo.

Aktiengesellschaft
Karrer, Weber & Cie., Unterkulm b/Aarau
Armaturenfabrik-Metallgießerei
Telefon 064/3 81 44

Franz Füeg

Gedanken zum Kirchenbau

(Die vorliegenden Texte sind aus früheren Aufsätzen ausgewählt und zusammengestellt.)

Bauen bedeutet ordnen

Bauen bedeutet ordnen und die Ordnung sichtbar machen, die Ideen, die dem Bauwerk innewohnen, zu vergegenständlichen, sie greifbar darzustellen. Mit Ordnung ist eine Wertordnung gemeint, die zwischen den äußersten Bereichen des Materiellen und des Kosmischen alle aktuellen Werte umschließt, die das Bild einer Zeit zu gestalten und umzugestalten vermögen.

Ordnung und Bild

Um aus einer bindenden Ordnung wertend zu gestalten, gilt es zunächst, auf alle Zeichen, Bilder und Formen zu verzichten, die einmal als Symbol etwas Verständliches auszusagen oder anzudeuten vermochten, heute aber nicht mehr nach Sinn und Wert erlebt oder begriffen werden. Wir brauchen Zeichen und Formen, die das Verhältnis zu allen Dingen ausrufend vermitteln, die das Bild des Menschen darzustellen und umzugestalten vermögen. Das neue Kunstwerk muß im echten Sinne Sensation sein, daß es mit elementarer Wirkung für unsere Gegenwart geschaffen ist – nicht für die Museen, nicht für die Historie und die Wissenschaft –, nicht um «interesseloses Wohlgefallen» zu erwecken, sondern um die Menschen anzureden.

Ordnung und Idee

Aber wie vermöchten wir die Dinge wieder in eine Ordnung zu zwingen, wenn wir, erschrocken vor den neuen ungewohnten elementaren Realitäten unserer Zeit, die Augen schließen. Ist nicht in der höheren Physik mit gewaltigem Einsatz um eine Ordnung gerungen worden, die Einstein mit dem Beweis der Natur als Kontinuum zurückgewonnen hat! Um so stärker mag die Angst vor dem Schicksal sich noch ausweiten, so lange der Glaube an seine Überwidnung durch die angewandten Wissenschaften herrscht und der Tod als Tragik des Lebens gesehen wird. Das Schicksal, das Tragische, das unmenschlich Unberechenbare oder wie man es nennt, kann nicht rational, es kann für den Christen nur auf dem Weg zum Kreuz als sinnvoll begriffen werden. Die modernste Aufgabe ist es wohl, den Weg nach Golgatha zu gehen. Es bleibt nur die Frage, ob wir zu diesem Wege fähig sind und das Bewußtsein dieses Weges zu wecken vermögen.

Gemeinschaft

Es wird von der heutigen Kunst gesagt, daß sie sich in die Ateliers zurückgezogen hat und nicht eine Allgemeinheit, sondern nur den einzelnen ansprechen will.
Diese Charakterisierung trifft nur einen Teil der Wahrheit. Es ist ebenso die Allgemeinheit, die sich – als Folge der sozialen Umschichtungen, die seit hundert Jahren im Gang ist – dem künstlerischen Schaffen entfremdet hatte.
So werden selbst die Werke der Baukunst, die sich der Öffentlichkeit nicht entziehen können, nur noch von Personen und Gruppen getragen.
Das gilt auch für den Kirchenbau. Die Gemeindeglieder, die wirklich für das Werk stehen, sind klein an Zahl, und die Kirchen selbst stehen nur als Gruppen in der menschlichen Gemeinschaft.
Die liturgische Erneuerung nach dem Ersten Weltkrieg und die moderne Architektur haben aber beide ein gleiches großes Anliegen: den Sinn für das Gemeinschaftliche zu wecken und dem Bild von der Gemeinde einen sinnvollen Ausdruck zu geben.

Dilemma

Seit einigen Jahren hat sich in der Öffentlichkeit die Meinung über die Baukunst gewandelt. Seither können wie vor zwanzig Jahren wieder moderne Kirchen gebaut werden. Aber nur selten gelingt es, ein Bauwerk mit der ganzen Konsequenz seiner inneren Bedingungen durchzuführen, denn meistens scheuen die Auftraggeber vor dieser entscheidenden Konsequenz zurück.
Wenn aber ein Werk, das von einem Meister stammt, aus ästhetischen Gründen geändert werden muß, wird das Werk nicht besser, meistens schlechter. Diese Regel gilt in allen Künsten. Wird sie mißachtet, mißlingt auch das Bauwerk als Kunstwerk, denn meistens gehen Änderungen in der Richtung früherer Formen und Gestaltelemente, die uns aus Gewohnheit vertraut sind. Aber damit wird die Kraft der Aussage über unsere Zeit, die aus dem Bauwerk strahlt, abgeschwächt.
Kirchen, die erst vor zehn Jahren auf diese Weise korrigiert wurden, erwecken schon jetzt den Eindruck, formal überfordert oder vergreist zu sein. Denken Sie dagegen an das Innere von St. Karl in Luzern oder an die Antoniuskirche in Basel! Zwanzig bis dreißig Jahre sind sie alt; sie erwecken den Eindruck, Kirchen von heute und für uns zu sein, nüchtern und kraftvoll.

Das Gestalten aus Funktion und Konstruktion ist eine der elementarsten Forderungen der Architektur, die nicht erst von den Modernen erhoben wird; aber früher konnte mit dem Naturstein oder mit dem sichtbaren Backstein nicht anders als richtig konstruiert werden; mit dem Stahlbeton dagegen ist heute jeder «ästhetische» Wunsch spielend zu erfüllen.

Nun genügt es freilich nicht, eine Kirche allein aus der Aufgabe, aus den Gegebenheiten der Konstruktion also und den liturgischen Handlungen zu einem Kunstwerk zu verdichten. Viele Kirchenarchitekten sahen sich daher nach dem Krieg im Dilemma, einer ästhetischen Vorstellung zuliebe, entweder betonte Grundsätze der neuen Architektur aufzugeben oder die erstrebte und geforderte künstlerische Ebene nicht zu erreichen. Dieser Zustand führte zu Kirchenbauten, die nur noch scheinbar aus der Konstruktion gestaltet waren oder denen die «Schönheit» mit kosmetischen Mitteln aufgezwungen wurde.

Architektur als Sinnbild

Das Schöne ist aber keine Sache, die durch eine Hintertüre in das Kunstwerk hineingeschmuggelt werden kann, denn das Schöne hat keine faßbare Gestalt. Es ist etwas Unaussprechliches, das aus dem vollendeten Werk strahlt; «splendor veri» ist es von Thomas genannt, von Goethe Urphänomen, «das zwar nie selber zur Erscheinung kommt, dessen Abglanz aber in tausend verschiedenen Äußerungen des schaffenden Geistes sichtbar wird...» Abglanz des Wahren, Durchscheinen des Wahren durch die vielfältigen Schichten des Kunstwerks, Abbild der Zeit, der Welt, der Ziele, Wünsche und Ideen der Menschen einer Zeit! Ein Bauwerk ist im Kleinen oder Großen, im Positiven oder Negativen immer Sinnbild eines Teils der Welt und der Ideen, die die Welt bewegen.

Die Bauformen sind nur vorgeschoben, um dieses Bild auszudrücken. Das Bauwerk kann aber nur dann zum Kunstwerk werden, wenn das, was es als Bild ausdrückt, von der Gemeinde aufgenommen und angenommen wird. Das heißt aber: nicht das Gefallen und Nichtgefallen der äußeren Formen entscheidet, sondern die Frage, ob das Bauwerk imstande ist, die Gläubigen und die Außenstehenden anzusprechen.
Wer ein Kirchenbauwerk nur mit den Augen und mit einer vorgefaßten Vorstellung von Bauformen aufnimmt, kann den Weg zu dem Bild nicht finden, das eine Kirche als Kunstwerk ausdrückt. Einen gotischen Dom, der das Bild des himmlischen Jerusalem darstellt, konnte Fasnachtstreiben und Mummenschanz nicht entweihen. Das Bild war groß genug und die Kraft des Bauwerkes zu stark. Höfischer Glanz vermochte nicht, die Barock-Kirche zu profanieren.
Wenn in unseren Kirchen das Sakrale bis zum Äußersten gedämpft ist, muß das Profane sorgsam ferngehalten werden, damit die Weihe nicht gestört wird; das Bild solcher Kirchen ist zu klein.